

## Lektion 7 FINANZEN

### CD2 2 Sehen und Hören 1, Aufgabe 2c

Kann es sein, dass du dich das letzte Mal gefragt hast,  
warum du in deinem Leben noch nie richtig was gespart hast.  
Und diese Realität fühlt sich jetzt an wie 'n Kater.  
Ich hör mich an wie 'n Vater, doch bin so was wie 'n Berater.  
Du weißt, die Werbung verspricht dir 'n schöneres Leben.  
Doch beachtet man die Kosten nicht, gibt's größere Schäden.  
Erst nur klein gedruckt und vor Gericht dann ganz groß ...

### CD2 3 Aufgabe 2d, Abschnitt 1

Kann es sein, dass du dich das letzte Mal gefragt hast,  
warum du in deinem Leben noch nie richtig was gespart hast.  
Und diese Realität fühlt sich jetzt an wie 'n Kater.  
Ich hör mich an wie 'n Vater, doch bin so was wie 'n Berater.  
Du weißt, die Werbung verspricht dir 'n schöneres Leben.  
Doch beachtet man die Kosten nicht, gibt's größere Schäden.  
Erst nur klein gedruckt und vor Gericht dann ganz groß.  
Hast 'n Haufen Schulden am Hals, dann geht der Spaß los.

Jede Woche ist der Briefkasten randvoll.  
Rechnungen und Mahnungen und Ratenzahlungen, na toll,  
nur weil du schnell nur diese eine Unterschrift gemacht hast.  
Und weil du nicht vorher über die Kosten nachgedacht hast.  
Der Mensch ist 'ne Konsummaschine und feiert sich selbst damit.  
Die Jagd ist eröffnet und es machen sogar die Eltern mit.  
Es geht um bling bling, schick schick und Tsching Tsching  
und am Ende ist in deiner Potte einfach nichts drin.

Wach auf! Es ist deine Schuld!  
Der Vertrag ist unterschrieben.  
Pass auf! Es ist deine Schuld!  
Deine Rechnungen sind geblieben.  
Wach auf! Dein Geld ist rausgeschmissen.  
Pass auf! Werbung hat dich angeschissen.

### CD2 4 Aufgabe 2d, Abschnitt 2

Kennst du noch die eine, sie hieß Mandy,  
damals hat sie sich 'nen Typen angelacht, jetzt hat sie ihn am Hals,  
er hat Schulden bei der Bank und hat trotzdem eine dicke Karre,  
düst jeden Abend durch die Hood und macht 'nen dicken Mann.  
Und jetzt will er an die Kohle von Mandy,  
er braucht 'n neues Haus, 'n neues Boot und 'n Handy  
und sie, voll verliebt, lässt ihm alles durchgeh'n,  
eröffnet ihm ein Konto und jetzt hat sie das Problem.  
Der Freund wird immer fetter, ihre Potte immer leerer,  
dass sie keinen Cent mehr hat, merken sogar ihre Lehrer,

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

und so kommt es, dass sie irgendwann zur Tat schreiten muss,  
diesen Typen vor die Tür setzen und abschreiben muss,  
doch die Schulden bleiben ihr, denn der Strom muss bezahlt werden,  
sonst könnt's in ihrer Bude bald ziemlich kalt werden,  
Tja, kann man nix machen, das ist die Story von Mandy  
und seitdem findet sie bestimmt keine Werbung mehr trendy.

Wach auf! Es ist deine Schuld!  
Der Vertrag ist unterschrieben.  
Pass auf! Es ist deine Schuld!  
Deine Rechnungen sind geblieben.  
Wach auf! Dein Geld ist rausgeschmissen.  
Pass auf! Werbung hat dich angeschissen.

### CD 2 5 Hören, Aufgabe 2, Abschnitt 1

- Moderator:** Kommen wir zu unserem nächsten Beitrag. 2002 entstand der Euroraum. Der Euro wurde in einer Reihe von Mitgliedsstaaten der Europäischen Union als offizielle Währung eingeführt. Einige Länder, wie zum Beispiel Großbritannien, blieben aber draußen. Der Euro löste bei denen, die mitmachten, die nationalen Währungen ab. Damit wurde in Deutschland die D-Mark und in Österreich der Schilling aus dem Verkehr gezogen. Aber auch die europäischen Nachbarn gaben ihre Gulden, Franc, Lire, Peseten usw. auf und bezahlen nun mit denselben Euro-Münzen und Euro-Scheinen. Nach und nach sind immer mehr Staaten der Eurozone beigetreten. Um das wirtschaftliche Zusammenwachsen noch weiter voranzutreiben, wurde 2014 der Zahlungsverkehr innerhalb der Eurozone erleichtert. Darüber sprechen wir jetzt mit unserem Experten für Geld und Finanzen. Herrn Professor Schenk von der Universität Eichstätt.
- Experte:** Herr Professor Schenk, wie hat sich der europaweite Zahlungsverkehr seit 2014 verändert? Ja, wenn man etwas beispielsweise aus Deutschland nach Italien überweisen möchte, geht das leichter, d.h. schneller, reibungsloser und billiger. Denn seit Kurzem gibt es den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum. Auf Englisch heißt der SEPA. Diese Abkürzung steht für Single Euro Payment Area. Damit ist der Euro-Zahlungsverkehrsraum zu einem „Inlandszahlungsmarkt“ geworden.

### CD 2 6 Aufgabe 2, Abschnitt 2

- Moderator:** Aha. Und was bedeutet das in der Praxis?
- Experte:** Überweisungen und Lastschriften sind dadurch für Bankkunden in der Euro-Zone genauso einfach und bequem geworden wie solche Transaktionen innerhalb von Deutschland. Überweisungen zwischen Deutschland und Spanien zum Beispiel sind genauso einfach und kostengünstig wie Überweisungen zwischen Hamburg und Kiel.
- Moderator:** Für wen ist das denn wichtig?
- Experte:** Für jedes Unternehmen, aber auch Behörden, Händler, Vereine, und jeden von uns Verbrauchern, wir alle können und müssen das neue System anwenden.
- Moderator:** Welche Länder nehmen denn an SEPA teil?
- Experte:** Grundsätzlich nehmen neben den 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auch die drei Länder Island, Liechtenstein und Norwegen teil. Diese drei haben zwar keinen Euro, gehören aber zum sogenannten Europäischen Wirtschaftsraum. Mit Besonderheiten nehmen auch die Schweiz und Monaco an SEPA teil.
- Moderator:** Ist der Euro die einzige Währung im SEPA-Raum?
- Experte:** Ja, so ist es. Wenn man Überweisungen zwischen den genannten Ländern mit SEPA macht, dann geht das im Prinzip nur in Euro und zwar bis zu einer Höhe von 50.000 Euro.

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

Ausnahmen zu schwedischen Kronen und rumänischen Lei findet man auf der Webseite für EU-Verbraucher.

### CD2 **7** Aufgabe 2, Abschnitt 3

- Moderator: Was ist denn ganz konkret neu? Es gibt jetzt sehr lange Kontonummern, oder?
- Experte: Ja, schon etwas länger als unsere alten. Wir haben jetzt einheitliche Kontonummern in ganz Europa, das ist sinnvoll. Man nennt diese neue Kontonummer IBAN, das steht für International Bank Account Number. Die IBAN setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen. Als Erstes kommt ein Ländercode, der ist „DE“ für Deutschland, darauf folgen zwei sogenannte Prüfziffern der Bank, dann folgt die bisherige Bankleitzahl, die hat 8 Ziffern, und dann erst folgt die bisherige Kontonummer. Hat eine Kontonummer weniger als 10 Ziffern, werden die leeren Stellen vorne mit Nullen aufgefüllt. So setzen sich die 22 Stellen der IBAN zusammen.
- Moderator: Sicher können sich viele die IBAN nicht so leicht merken.
- Experte: Das ist in der Tat so. Außerdem hat die Praxis bereits gezeigt: Man muss sich vor Zahlendrehern in Acht nehmen. Die Bank kann Fehler bei der IBAN nicht korrigieren und führt den Auftrag dann einfach nicht aus.
- Moderator: Da müssen wir also in Zukunft darauf achten, den Überweisungsträger sehr sorgfältig auszufüllen. Herr Professor Schenk, haben Sie herzlichen Dank für diese hilfreichen Erklärungen.
- Experte: Aber sehr gerne.

## Lektion 8 PSYCHOLOGIE

### CD2 **8** Hören, Aufgabe 1b, Abschnitt 1

- Reporterin: In unserem heutigen Mittagsmagazin „Experten im Gespräch“ begrüße ich die Psychotherapeutin Doktor Nelia Schmid-König. Guten Tag!
- NSK: Guten Tag!
- Reporterin: Frau Schmid-König, Sie therapieren Kinder und Jugendliche. Mit welchen Schwierigkeiten und Problemen kommen die jungen Menschen denn heutzutage hauptsächlich zu Ihnen?
- NSK: Hauptsächlich sind's fünf Gruppen, sag ich jetzt mal, Symptomgruppen: Kinder mit depressiven Verstimmungen und bis ausgewachsenen Depressionen, dann gibt es Kinder, die sind immer noch eher die Jungs, die mit Aggression zu tun haben, dann gibt es die Gruppe der Lernstörungen, Psychosomatisierung nimmt ganz stark zu – Psychosomatisierung meint, dass die Kinder ihre Konflikte nicht in der Beziehung unterbringen, sondern auf den Körper verlagern, also Kinder, die zum Beispiel jeden Montag Kopfschmerzen haben, Bauchweh haben, bevor sie in die Schule gehen. Und dann noch die letzte Gruppe, das sind die Kinder und Jugendlichen mit der ADHS-Symptomatik, also diese unruhigen, unkonzentrierten Schüler, es sind vor allem Jungen, die ihrem Umfeld, sich selber großen Ärger machen, auch oft nicht gut sind in der Schule, obwohl sie vermutlich überdurchschnittlich intelligent sind. Das ist 'ne große Gruppe unverständener Jungs.

### CD2 **9** Aufgabe 1b, Abschnitt 2

- Reporterin: Und wie alt sind Ihre Patienten?
- NSK: Wir fangen an so mit Zweijährigen bis – ja bis 21.
- Reporterin: Okay, das ist ein breites Spektrum. Die Akzeptanz der Therapie bei den Jugendlichen, wie ist die?

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

- NSK: Die hat sehr zugenommen, das war noch vor 10 Jahren überhaupt nicht der Fall. Wir haben ganz selten Jungen, vor allem jugendliche Jungen in Therapie gehabt und die Akzeptanz ist seit – ja – 5 bis 10 Jahren sehr gestiegen. Inzwischen ist es so, dass wir manchmal fast amerikanische Verhältnisse haben, dass die Jugendlichen stolz sind, wenn sie sagen können, sie haben 'nen Therapeuten.
- Reporterin: Und in einer Therapiestunde, wie darf ich mir das vorstellen, was passiert da?
- NSK: In der Spieltherapie, das sind also die Zwei – bis etwa Zehnjährigen, 11-Jährigen, versuchen die Kinder über das Spiel zu zeigen, was sie bedrückt, bedrängt – sie können den ganzen Therapieraum mit verschiedenen Spielsachen und auch mich nutzen, für das, was ihnen wichtig ist. Es läuft also übers Spiel, können mit Ton arbeiten, sie können boxen und so weiter. Und bei den Jugendlichen ist es 'ne Form von Gesprächstherapie. Da sitzen wir uns gegenüber, und natürlich können sie auch – ich hab' zum Teil sehr kreative Patienten – können sie auch malen oder mit Ton arbeiten oder Texte schreiben.
- Reporterin: Würden Sie sagen, dass heutzutage mehr Kinder und Jugendliche therapeutische Hilfe brauchen als früher?
- NSK: Es sieht so aus, wie wenn die heutigen Kinder und Jugendlichen neurotischer oder gestörter wären als früher, das ist aber nicht der Fall, ich glaube nicht, dass es so ist. Sie kommen schneller, weil sie nicht mehr so gut funktionieren, von den Eltern und den Lehrern her gesehen, auffälliger sind. Ich glaub nicht, dass sie kränker sind als früher, aber es ist 'ne größere Offenheit da, auch von Seiten der Eltern – gut informierten Eltern – dass ihr Kind jetzt 'ne andere, außerfamiliäre, Unterstützung braucht.

CD 2 

### Aufgabe 1b, Abschnitt 3

- Reporterin: Wie könnte man denn Ihrer Meinung nach das Eltern-Kind-Verhältnis verbessern, das vielleicht ein bisschen in eine Schiefelage gekommen ist.
- NSK: Mit einem einfachen Wort, das schwer umzusetzen ist: Zeit! Erziehung hat ganz viel mit Beziehung zu tun und Beziehung braucht Zeit. Und ich stelle immer wieder fest, ich hab's mit wunderbaren Eltern zu tun, auch fähigen Eltern. Und genauso sind auch die Kinder, da sind viele Ressourcen da bei den Kindern. Was fehlt, ist die Zeit! Die Zeit, einander zu begegnen. Es ist 'ne Elterngeneration, die so viel weiß, theoretisch, wie noch keine vor ihr. Und es ist aber in meinen Augen die unsicherste Elterngeneration, die wir heute haben. Sie weiß viel, sie setzt es aber nicht um, weil die Zeit fehlt, einfach wieder mal dem Kind und vor allem dem Jugendlichen dann auch, da wird's sehr wichtig, zuzuhören. Nicht das Kind dann in irgendwelche neuen Überzeugungen einzubinden, sondern sich Zeit zu nehmen. Einfach mal neugierig hinzuschauen – Wer ist eigentlich mein Kind?
- Reporterin: Werden denn die Eltern in die Therapiearbeit auch mit eingebunden?
- NSK: Die Mitarbeit der Eltern ist sehr wichtig, in manchen Fällen sogar mitentscheidend, ob die Therapie zu 'nem guten Ende kommt. Je kleiner die Kinder sind, umso mehr bin ich auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen und was mich selber sehr zufriedenstellt, ist, dass sich da auch bei den Vätern enorm viel getan hat. Früher hatten die Väter das Gefühl: „da muss eigentlich nur meine Frau hin.“ Diese Sichtweise hat sich sehr verändert. Je jünger die Elternpaare sind, umso mehr ist die Bereitschaft der Väter da, mitzuarbeiten bei 'ner besseren Familienatmosphäre. Und auch sich mitunter mal in Frage zu stellen in einigen Handlungen, Arten, dem Kind zu begegnen.
- Reporterin: Jetzt hätte ich noch eine Frage an Sie ganz persönlich: Sie hatten nämlich zuerst Germanistik studiert und sind später umgesattelt auf Psychologin/Psychoanalytikerin. Gab es dafür denn einen besonderen Grund?
- NSK: Ja, mein Herz ist immer sehr an der Literatur gegangen, also Germanistik, Romanistik, Literaturkritik und ich habe aber irgendwann das Bedürfnis gehabt, das, was ich da in der Literatur finde – ich habe mich auch immer sehr in diese Figuren hineinversetzt – das,

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

was ich da finde, im realem Kontakt zwischen einem Gegenüber und mir zu erleben. Das ist der Grund, dass ich umgesattelt bin.

Reporterin: Frau Schmid-König, ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich für uns die Zeit genommen haben und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

NSK: Ich danke Ihnen auch.

### Lektion 9 STADT UND DORF

#### CD 2 Hören, Aufgabe 2, Abschnitt 1

Moderator: In unserer Reihe „Alternativen“ stellen wir Menschen und soziale Gemeinschaften vor, die einen neuen Weg eingeschlagen haben. Heute hören Sie einen Beitrag über ein besonderes Dorf namens Sieben Linden, über das in der Presse immer wieder zu lesen ist. Es liegt in der Altmark im nördlichen Sachsen-Anhalt. Es existiert in dieser Form seit 1997 und jetzt leben dort circa 140 Menschen. Meine Kollegin Miriam Pflaume hat sich mit diesem Projekt näher befasst und auch ein interessantes Interview mit einem Bewohner geführt. Miriam, worum geht es bei diesem sozialen Experiment?

Moderatorin: Auf der Homepage des Dorfs kann man die Ziele der Initiatoren nachlesen. Von sozialer und ökologischer Verträglichkeit ist da die Rede und damit ist ein ganzes Bündel von konkreten Dingen gemeint: Zum einen geht es um eine andere Art von Landwirtschaft. Man betreibt ökologischen Gartenbau, was vor allem heißt, keine Chemie einzusetzen. Ökologie spielt auch beim Bauen eine wichtige Rolle. In Sieben Linden stehen selbst gefertigte Strohballenhäuser. Gebaut werden die mit regionalen Materialien, also Holz, Lehm und Strohballen. In den Häusern sieht vieles ganz anders aus als in einem neueren Wohnblock in deutschen Großstädten, zum Beispiel gibt es Solar- und Photovoltaik-Anlagen, die im Jahresschnitt mehr Strom produzieren als die Gemeinschaft verbraucht. Es gibt Komposttoiletten, die Wasser sparen, geheizt wird viel mit Holz von Bäumen, die man selbst zuerst gepflanzt und gefällt hat, überall finden Recycling-Materialien Verwendung. Neben all diesen technischen Innovationen arbeitet man in Sieben Linden an einem neuen Modell sozialen Zusammenlebens: Man führt eine gemeinsame Haushaltskasse, in die Bewohner etwas Geld einbringen können, wenn sie dafür mit Bio-Ernährung versorgt werden wollen, ein eigener Waldkindergarten kümmert sich um die Kleineren. Wer ins Dorf einziehen will, muss mindestens 12.000 Euro mitbringen. Gesucht werden zurzeit Bau-Experten, Gästehausbetreiber, Verwaltungs-Mitarbeiter und Land- und Forstwirte.

Moderator: Liebe Miriam, vielen Dank für diese informative Einführung.

Moderatorin: Gern.

#### CD 2 Aufgabe 2, Abschnitt 2

Moderatorin: Herr Würfel, Sie sind vor fünf Jahren ins Ökodorf Sieben Linden gezogen. Sie mussten einiges dafür tun: einen Gemeinschaftskurs absolvieren, eine Abstimmung der Bewohner gewinnen, ein Probejahr vor Ort leben und schließlich 12.000 Euro zahlen. Warum wollten Sie unbedingt in die ökologisch-soziale Modellsiedlung?

Würfel: Ich war einfach genervt von der Stadt. In Hannover wohnte ich wegen meiner damaligen Freundin, obwohl ich dort nie leben wollte. Ich fand die ganze Werbung, den dichten Verkehr unerträglich. Ich habe mich permanent genötigt gefühlt, dieses oder jenes cool zu finden und zu kaufen. Der Bewerbungsprozess in Sieben Linden war zwar langwierig, aber ich konnte in Ruhe prüfen, ob ich mit den Menschen dort auch leben will.

Moderatorin: Sind Sie dort ein besserer Mensch geworden?

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

- Würfel:** Ich glaube nicht. Entweder habe ich mich nicht verbessert oder ich war vorher schon so gut. In meinem früheren Leben galt ich als Idealist. Ich fand es blöd, wenn andere mit dem Auto und nicht mit dem Fahrrad fuhren. Heute lebe ich unter Menschen, die darüber genauso denken wie ich.
- Moderatorin:** Was gefällt Ihnen in Sieben Linden?
- Würfel:** Ich fühle mich integriert. Die Mischung hier ist sehr bunt: von jungen hippen Menschen über Selbstversorger bis zu Eltern, die für ihre Kinder ein anderes Umfeld suchen. Ich zahle monatlich einen Betrag in die Essenskasse und kann mir in der Küche nehmen, was ich möchte. Ich habe aber auch ein Privatleben. Ob ich abends im Haupthaus mit den anderen esse oder mich mit einer Stulle in meinen Bauwagen zurückziehe, ist meine Sache.
- Moderatorin:** Was haben Sie für Ihr neues Leben aufgegeben?
- Würfel:** Eine Wohnung mit eigenem Badezimmer und eine Küche, in der ich mir meine Gesellschaft aussuchen kann. Und auch ein großes Stück Freiheit. In Hannover habe ich viel gearbeitet, aber hatte die Abende frei. Hier gibt es immer was zu tun. Anfangs habe ich mir viele Dinge ganz träumerisch ausgemalt. Ich wollte als Kunstprojekt einen Turm bauen und dachte, hier finde ich die Zeit. Bis heute habe ich es nicht geschafft. Das frustriert mich.
- Moderatorin:** Gab es Momente, in denen Sie wieder wegziehen wollten?
- Würfel:** Am Anfang schon. In den ersten zwei Jahren habe ich mich oft einsam gefühlt, obwohl ich hier in einer großen Gemeinschaft lebe. Ich war Single und dachte, daran würde sich in Sieben Linden nichts mehr ändern. Ich bin dann einen Sommer nach Berlin zu Freunden gezogen und habe das sehr genossen. Aber mittlerweile sind mir die Menschen hier ans Herz gewachsen. Seit drei Jahren lebe ich jetzt mit meiner Freundin im Dorf – die ich übrigens außerhalb von Sieben Linden kennengelernt habe.
- Moderatorin:** Was könnte sich unsere Gesellschaft von Sieben Linden abgucken?
- Würfel:** Gemeinschaftlicher zu leben! In der großen Gesellschaft sucht jeder nach individuellen Lösungen. Hier im Ort teilen wir Autos und Rasenmäher, kümmern uns zusammen um Gemüsebeete oder den Hausbau. Nur weil jede Arbeit allen Bewohnern zugutekommt, haben wir eine gute Ökobilanz. Allein ist das kaum zu schaffen.
- Moderatorin:** Lieber Herr Würfel, vielen Dank für das Gespräch.

## Lektion 10 LITERATUR

CD 2 **C13**

### Hören, Aufgabe 2a

- Moderator:** In unserer Sendung „Rund ums Kino“ haben wir heute die Drehbuchautorin Laura Lackmann zu Gast. Frau Lackmann, wir freuen uns, Sie in unserem Studio begrüßen zu dürfen.
- Laura Lackmann:** Guten Tag Herr Sandor und danke für die Einladung!
- Moderator:** Frau Lackmann, Sie sind auf eine ganz besondere Weise kreativ – Sie schreiben nämlich Drehbücher für Literaturverfilmungen. Darf ich Ihnen dazu einige Fragen stellen?
- Laura Lackmann:** Ja gern!
- Moderator:** Als ich Michael Endes „Unendliche Geschichte“ im Kino gesehen habe, musste ich weinen. Nicht weil das Pferd des Helden qualvoll im Moor versank, sondern weil der wunderbare Drache Fuchur nichts konnte, außer mit den Ohren zu wackeln. Ich war zwar erst sieben Jahre alt, aber trotzdem wahnsinnig frustriert von dem, was aus dem großartigen Buch und seinen Figuren geworden war, das mir meine Schwester nächtelang vorgelesen hatte. Es war also eine weniger begeisternde erste persönliche Erfahrung mit einer Literaturverfilmung ...

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

- Laura Lackmann: Die Enttäuschung über Literaturverfilmungen ist eine logische Konsequenz, wenn man erwartet, genau das zu sehen, was man zuvor beim Lesen erlebt hat. Ein Film kann niemals wie seine literarische Vorlage sein. Ein Buch unterliegt anderen dramaturgischen Regeln als ein Film. Bücher können in der Handlung abschweifen, sie können sich ausbreiten und einer großen Zahl Figuren ausführlich folgen. Die Spannung einer Geschichte entwickelt sich nicht notwendigerweise aus der Handlung, sondern aus der Sprache und aus den Bildern, die durch sie entstehen.
- Moderator: Was sind also wichtige, grundsätzliche Überlegungen, die Sie anstellen, bevor Sie eine Romanvorlage umarbeiten?
- Laura Lackmann: Ein Buch muss nicht unbedingt am Stück gelesen werden. Der Leser bestimmt selbst das Tempo. Ein Film dagegen muss in 120 Minuten funktionieren. Wenn man eine Romanadaption macht, muss man sich auf das Wesentliche konzentrieren, man muss den Kern der Geschichte transportieren. Dabei lässt man einige Handlungsstränge weg oder fasst sie zusammen. Man beschränkt sich und nimmt nur das mit, was man für die Entwicklung seines Helden braucht.
- Moderator: Was passiert denn mit den Romanfiguren im Film? Gibt es da auch eine Art Regel?
- Laura Lackmann: Ja, also während ein Roman einer großen Anzahl von Charakteren folgen kann, muss man für die Filmhandlung genau überlegen, wer notwendig ist, um die Erzählung voranzutreiben. Dabei fallen Personen weg. Sind Eigenschaften oder Ziele zweier Figuren ähnlich, wird aus ihnen eine Figur gemacht. Es kann aber auch vorkommen, dass der Drehbuchautor eine Figur hinzuerfindet, die es im Roman nicht gegeben hat. Man benutzt Figuren wie ein Werkzeug, um Dinge zu verdeutlichen.
- Moderator: Wie kann man wichtige Passagen, in denen im Buch beispielsweise Gefühle der Personen geschildert werden, filmisch umsetzen?
- Laura Lackmann: In einem Buch hat man als Autor die Möglichkeit, den Konflikt einer Figur ausschließlich innerlich stattfinden zu lassen. Als Leser können wir deren Gedanken folgen. Uns werden Gefühle und Ziele beschrieben, die den Protagonisten beschäftigen. Im Kino funktioniert die Innenperspektive anders. Im besten Fall können wir Gefühle im Ausdruck und in den Aktionen des Schauspielers ablesen. Wir verfolgen Handlungen und Intentionen der Figuren, ohne sie direkt erklärt zu bekommen.
- Moderator: Wie reagieren die Zuschauer, die den Roman vorher gelesen haben, auf diese Abwandlungen der Buchvorlage?
- Laura Lackmann: Bei manchen ruft das eine Frustration hervor, wenn sie die Literaturverfilmung dann sehen. Diese kommt nicht so sehr durch Kürzungen und Ergänzungen im Drehbuch – denn wer liest schon das Drehbuch. Es ist die Bebilderung dessen, was man sich beim Lesen ganz anders vorgestellt hat. Kein Film kann so schön sein wie der, der im Kopfkino abläuft. Im Film bleiben einem durch die vom Regisseur gewählten Bilder zumindest auf den ersten Blick keine Interpretationsmöglichkeiten. Ein guter Film lässt dem Zuschauer hier allerdings genug Spielraum.
- Moderator: Was sind schließlich die ausschlaggebenden Faktoren dafür, was im Film zu sehen oder nicht zu sehen ist?
- Laura Lackmann: Am Ende entscheidet natürlich der Regisseur, was für ein Film entsteht. Er orientiert sich auch daran, was produktionstechnisch möglich ist. Kann im Roman ein Schwein im Weltraum explodieren, so hat der Film vielleicht nicht das Budget, das All nachzubauen. Oder ein Ordnungsamt stellt sich quer, um das Tier zu schützen. Die Folge: Das Schwein wird gestrichen. Der Drehbuchautor hat also vor allem die Aufgabe, die Vorgaben des Romans und die Vorstellungen des Regisseurs unter einen Hut zu bringen. Wir sind sozusagen die „Mittler“ zwischen Buch und Film. Der Zuschauer muss sich auf eine Interpretation des geliebten Buches einstellen und neugierig auf das sein, was jemand anders darin gesehen hat.
- Moderator: Arbeiten Drehbuchautoren eigentlich auch mit den Romanautoren zusammen?
- Laura Lackmann: Oft greifen Romanautoren in diese Interpretation ein, werden zu Beratern, Koautoren oder machen ihr Buch selbst zum Drehbuch. Doch nicht jeder gute Schriftsteller kann auch ein

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

gutes Drehbuch schreiben. Hat der Drehbuchautor Glück, hilft ihm der Romanautor, sein Werk besser zu durchdringen. Hat er Pech, trifft er auf einen Schöpfer der Geschichte, der nichts von dem verändern will, was er zuvor mühsam erschaffen hat.

In den meisten Fällen hält sich der Romanautor aber zurück. Er kann schließlich davon ausgehen, dass die Filmemacher im Sinne der Buchvorlage arbeiten wollen. Immerhin ist sie so gut, dass man einen Film daraus machen will. Man möchte ja schließlich möglichst viele Leser als Zuschauer gewinnen.

Moderator: Frau Lackmann, ich danke Ihnen vielmals für dieses Interview.

Laura Lackmann: Gern geschehen.

mann:

CD 2  14

### Aufgabe 2c, Abschnitt 1

Moderator: In unserer Sendung „Rund ums Kino“ haben wir heute die Drehbuchautorin Laura Lackmann zu Gast. Frau Lackmann, wir freuen uns, Sie in unserem Studio begrüßen zu dürfen.

Laura Lackmann: Guten Tag Herr Sandor und danke für die Einladung!

Moderator: Frau Lackmann, Sie sind auf eine ganz besondere Weise kreativ – Sie schreiben nämlich Drehbücher für Literaturverfilmungen. Darf ich Ihnen dazu einige Fragen stellen?

Laura Lackmann: Ja gern!

mann:

Moderator: Als ich Michael Endes „Unendliche Geschichte“ im Kino gesehen habe, musste ich weinen. Nicht weil das Pferd des Helden qualvoll im Moor versank, sondern weil der wunderbare Drache Fuchur nichts konnte, außer mit den Ohren zu wackeln. Ich war zwar erst sieben Jahre alt, aber trotzdem wahnsinnig frustriert von dem, was aus dem großartigen Buch und seinen Figuren geworden war, das mir meine Schwester nächtelang vorgelesen hatte. Es war also eine weniger begeisternde erste persönliche Erfahrung mit einer Literaturverfilmung ...

Laura Lackmann: Die Enttäuschung über Literaturverfilmungen ist eine logische Konsequenz, wenn man erwartet, genau das zu sehen, was man zuvor beim Lesen erlebt hat. Ein Film kann niemals wie seine literarische Vorlage sein. Ein Buch unterliegt anderen dramaturgischen Regeln als ein Film. Bücher können in der Handlung abschweifen, sie können sich ausbreiten und einer großen Zahl Figuren ausführlich folgen. Die Spannung einer Geschichte entwickelt sich nicht notwendigerweise aus der Handlung, sondern aus der Sprache und aus den Bildern, die durch sie entstehen.

Moderator: Was sind also wichtige, grundsätzliche Überlegungen, die Sie anstellen, bevor Sie eine Romanvorlage umarbeiten?

Laura Lackmann: Ein Buch muss nicht unbedingt am Stück gelesen werden. Der Leser bestimmt selbst das Tempo. Ein Film dagegen muss in 120 Minuten funktionieren. Wenn man eine Romanadaption macht, muss man sich auf das Wesentliche konzentrieren, man muss den Kern der Geschichte transportieren. Dabei lässt man einige Handlungsstränge weg oder fasst sie zusammen. Man beschränkt sich und nimmt nur das mit, was man für die Entwicklung seines Helden braucht.

CD 2  15

### Aufgabe 2c, Abschnitt 2

Moderator: Was passiert denn mit den Romanfiguren im Film? Gibt es da auch eine Art Regel?

Laura Lackmann: Ja, also während ein Roman einer großen Anzahl von Charakteren folgen kann, muss man für die Filmhandlung genau überlegen, wer notwendig ist, um die Erzählung voranzutreiben. Dabei fallen Personen weg. Sind Eigenschaften oder Ziele zweier Figuren ähnlich, wird aus ihnen eine Figur gemacht. Es kann aber auch vorkommen, dass der



## TRANSKRIPTIONEN CD 2

Drehbuchautor eine Figur hinzuerfindet, die es im Roman nicht gegeben hat. Man benutzt Figuren wie ein Werkzeug, um Dinge zu verdeutlichen.

Moderator: Wie kann man wichtige Passagen, in denen im Buch beispielsweise Gefühle der Personen geschildert werden, filmisch umsetzen?

Laura Lackmann: In einem Buch hat man als Autor die Möglichkeit, den Konflikt einer Figur ausschließlich innerlich stattfinden zu lassen. Als Leser können wir deren Gedanken folgen. Uns werden Gefühle und Ziele beschrieben, die den Protagonisten beschäftigen. Im Kino funktioniert die Innenperspektive anders. Im besten Fall können wir Gefühle im Ausdruck und in den Aktionen des Schauspielers ablesen. Wir verfolgen Handlungen und Intentionen der Figuren, ohne sie direkt erklärt zu bekommen.



### Aufgabe 2c, Abschnitt 3

Moderator: Wie reagieren die Zuschauer, die den Roman vorher gelesen haben, auf diese Abwandlungen der Buchvorlage?

Laura Lackmann: Bei manchen ruft das eine Frustration hervor, wenn sie die Literaturverfilmung dann sehen. Diese kommt nicht so sehr durch Kürzungen und Ergänzungen im Drehbuch – denn wer liest schon das Drehbuch. Es ist die Bebilderung dessen, was man sich beim Lesen ganz anders vorgestellt hat. Kein Film kann so schön sein wie der, der im Kopfkino abläuft. Im Film bleiben einem durch die vom Regisseur gewählten Bilder zumindest auf den ersten Blick keine Interpretationsmöglichkeiten. Ein guter Film lässt dem Zuschauer hier allerdings genug Spielraum.

Moderator: Was sind schließlich die ausschlaggebenden Faktoren dafür, was im Film zu sehen oder nicht zu sehen ist?

Laura Lackmann: Am Ende entscheidet natürlich der Regisseur, was für ein Film entsteht. Er orientiert sich auch daran, was produktionstechnisch möglich ist. Kann im Roman ein Schwein im Weltraum explodieren, so hat der Film vielleicht nicht das Budget, das All nachzubauen. Oder ein Ordnungsamt stellt sich quer, um das Tier zu schützen. Die Folge: Das Schwein wird gestrichen. Der Drehbuchautor hat also vor allem die Aufgabe, die Vorgaben des Romans und die Vorstellungen des Regisseurs unter einen Hut zu bringen. Wir sind sozusagen die „Mittler“ zwischen Buch und Film. Der Zuschauer muss sich auf eine Interpretation des geliebten Buches einstellen und neugierig auf das sein, was jemand anders darin gesehen hat.

Moderator: Arbeiten Drehbuchautoren eigentlich auch mit den Romanautoren zusammen?

Laura Lackmann: Oft greifen Romanautoren in diese Interpretation ein, werden zu Beratern, Koautoren oder machen ihr Buch selbst zum Drehbuch. Doch nicht jeder gute Schriftsteller kann auch ein gutes Drehbuch schreiben. Hat der Drehbuchautor Glück, hilft ihm der Romanautor, sein Werk besser zu durchdringen. Hat er Pech, trifft er auf einen Schöpfer der Geschichte, der nichts von dem verändern will, was er zuvor mühsam erschaffen hat. In den meisten Fällen hält sich der Romanautor aber zurück. Er kann schließlich davon ausgehen, dass die Filmemacher im Sinne der Buchvorlage arbeiten wollen. Immerhin ist sie so gut, dass man einen Film daraus machen will. Man möchte ja schließlich möglichst viele Leser als Zuschauer gewinnen.

Moderator: Frau Lackmann, ich danke Ihnen vielmals für dieses Interview.

Laura Lackmann: Gern geschehen.

## Lektion 11 INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE

### CD2 C17 Hören, Aufgabe 2b, Abschnitt 1

In unserer globalisierten Welt pflegen immer mehr Menschen internationale Geschäftskontakte und haben Mitarbeiter aus den verschiedensten Kulturkreisen. Das erfordert ein besonderes Feingefühl und Wissen darüber, auf welche Weise in der anderen Kultur kommuniziert wird und worin die Unterschiede zur eigenen Kultur liegen. Für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit ist es entscheidend, ob man in der Lage ist, das, was der Verhandlungspartner oder der ausländische Mitarbeiter sagt, richtig einschätzen zu können.

Wenn Deutsche *Ja* sagen, kann man im Grunde davon ausgehen, dass sie es auch so meinen. Das Ja ist ein Ja auf der Sachebene. Bei einem Arbeitsauftrag zum Beispiel geht es nur um die Sache, nicht um die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern. Dementsprechend hat die Antwort keine Auswirkungen auf die Qualität der Beziehung, egal ob die Antwort Ja oder Nein lautet.

In vielen anderen Kulturen ist das völlig anders. In Asien zum Beispiel kann jemand auf die Frage, ob er einen Tee möchte, aus Bescheidenheit Nein sagen, obwohl er eigentlich Ja meint. Genauso kann jemand in Asien Ja zu einem Arbeitsauftrag sagen, um die Beziehung nicht zu stören, dabei aber eigentlich Nein meinen.

### CD2 C18 Aufgabe 2b, Abschnitt 2

Hier nun ein Fallbeispiel, das sich in einer Firma zwischen einem deutschen Chef und seiner chinesischen Mitarbeiterin zugetragen hat.

Der Chef fragt seine chinesische Mitarbeiterin, ob sie eine Aufgabe bis zum nächsten Tag erledigen könne. Sie antwortet mit Ja. Am nächsten Tag ist die Aufgabe allerdings nicht erledigt. Der Chef ärgert sich über die Mitarbeiterin und fragt sich, was wohl die Ursache für ihr Verhalten gewesen sein könnte. Für ihn gibt es nur zwei mögliche Erklärungen. Entweder hat sie ihn angelogen, als sie ihm sagte, dass sie die Sache erledigen könne. Oder sie ist einfach nicht in der Lage, ihre Arbeit richtig einzuschätzen und einzuteilen.

Auf jeden Fall führt diese Situation beim deutschen Chef dazu, dass er verunsichert ist und nicht weiß, ob er sich auf seine chinesische Mitarbeiterin verlassen kann.

Wie stellt sich nun aber die Situation aus der Sicht der chinesischen Mitarbeiterin dar? In ihren Augen hat sich ihr Vorgesetzter völlig falsch verhalten, weil er ihr die falsche Frage gestellt hat. Er hat sie gefragt, ob sie einen Auftrag, der viel zu umfangreich war, bis zum nächsten Tage erledigen könne. Darauf konnte sie als gute Mitarbeiterin nur mit Ja antworten, obwohl ihr von Anfang an klar war, dass sie mit dieser Aufgabe unmöglich bis zum nächsten Tag fertig werden könne. Außerdem wundert sie sich darüber, dass er sich danach nicht mehr um sie gekümmert hat und ihr dann auch noch vorgeworfen hat, dass sie an allem schuld sei.

In ihrem Verständnis hat nicht sie, sondern der Vorgesetzte versagt, da er seiner Position als Führungskraft nicht gerecht wurde.

### CD2 C19 Aufgabe 2b, Abschnitt 3

Was war nun der Grund für dieses Missverständnis? Wann bedeutet ein Ja wirklich ein Ja? Und wann bedeutet ein Nein wirklich ein Nein? Generell kann man sagen, dass in individualistischen Kulturen wie in den deutschsprachigen Ländern die Regel gilt: Sache vor Beziehung. In kollektivistischen Kulturen ist es umgekehrt, das heißt, eine Beziehung ist wichtiger als eine Sache. Das wirkt sich sehr deutlich auf den Umgang der Menschen und auf ihren Kommunikationsstil aus.

Das sogenannte Sache-Ja kann man einfach mit einer Frage klären. Können Sie den Auftrag erledigen, ja oder nein? Das Beziehungs-Ja, das die chinesische Mitarbeiterin ihrem Vorgesetzten gab, wurde von ihm missverstanden. Warum bot die Mitarbeiterin ihm denn ein Beziehungs-Ja an? Ganz einfach. Sie konnte ihm aus ihrer Sicht nicht widersprechen. Für sie war die Beziehung zum Chef eben wichtiger als die

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

Erledigung des Auftrags. Als gute Mitarbeiterin verhält sie sich nach dem Prinzip: Ich darf meinem Vorgesetzten nicht widersprechen und damit die Beziehung zwischen ihm und mir nicht belasten. Ein Beziehungs-Ja kann mehrere Bedeutungen haben. Es kann, wie im beschriebenen Fall heißen: *Nein* ... das kann ich nicht tun. Im Fall der chinesischen Mitarbeiterin war es ja tatsächlich unmöglich, den Auftrag auszuführen.

Das Beziehungs-Ja kann aber noch weitere Bedeutungen haben, wie z.B. *vielleicht* oder *ich gebe mir wirklich Mühe* oder auch nur *ich habe gehört, was Sie gesagt haben*.

Diese Bedeutungsvielfalt stellt einen aber vor ein grundsätzliches Problem: Wie kann man herausfinden, welches Ja nun wirklich gemeint ist? Dafür gibt es eine recht einfache Methode. Stellen Sie keine Ja- oder Nein-Fragen, sondern offene Fragen. Der Vorteil der offenen Fragen ist, dass der Gesprächspartner dazu gezwungen wird, inhaltlich differenziert zu antworten. Und dabei wird dann deutlich, was er oder sie meint.

### Lektion 12 FORSCHUNG UND TECHNIK

CD 2

#### Hören, Aufgabe 2a, Abschnitt 1

Reporterin: Im goldenen September trafen sich in der Tutzinger Akademie für politische Bildung Experten aus Wissenschaft und Politik zu einem Hearing über Bioethik: Im Zentrum die Frage nach der sinnstiftenden Definition, was gute Wissenschaft ausmacht. Die Verantwortung des Wissenschaftlers oder die Suche nach Wahrheit? Oder gesellschaftlich relevante Forschung?

Ein Teilnehmer am Hearing war der ehemalige Staatssekretär im Forschungsministerium Wolf-Michael Catenhusen. Als Repräsentant der politischen Kaste sieht er die Aufgabe der Bioethik vor allem darin, den Rahmen wissenschaftlichen Handelns im gesellschaftlichen Kontext vorzugeben. Catenhusen formuliert als ultimative Frage für die Bioethik: Wollen wir eine zweite, vom Menschen geschaffene Evolution? Er hat darauf eine klare Antwort, die heißt: Nein! Bioethik als Erkenntnisbremse?

Catenhusen: Ich denke, den Erkenntnisfragen sollten keine Grenzen gesetzt werden, aber natürlich vor allem dann, wenn es in der biologischen Forschung um Lebewesen geht und um Eingriffe in die Natur, da müssen unsere gesellschaftlichen Standards auch bei den Forschungsgegenständen berücksichtigt werden. Das heißt zum Beispiel: Natürlich müssen Maßstäbe des Schutzes der Umwelt und des Menschen vor etwa toxischen Gefahren, vor Krankheitserregern gewährleistet bleiben und deshalb gibt es ja auch im Bereich der Gentechnik ein Sicherheitssystem, wo Vorhaben nach den Gefahren für Mensch und Umwelt beurteilt werden und, wo erforderlich, sogar Verbote ausgesprochen werden.

CD 2

#### Aufgabe 2a, Abschnitt 2

Reporterin: Die synthetische Biologie ist heute in der Lage, Eigenschaften und Funktionalitäten von lebenden Organismen mit Hilfe der Gentechnik künstlich zu kreieren. Wo aber liegt die Grenze, die die Forschung nicht überschreiten darf, ohne dass regulierend eingegriffen werden muss?

Catenhusen: Die Schwierigkeit entsteht dann, wenn ich, und das kann die synthetische Biologie, Gene als Träger von Erbinformationen in ihrer chemischen Struktur so verändere, dass dieses Tier, dieses Lebewesen, Eigenschaften erhält, die es bisher so nicht hatte, die im Kontext eines Tieres auch bisher nicht in der Natur vorkommen. Hier denke ich, hilft uns ein Blick auf die Chemie weiter, denn solange in der Chemie nur in der Natur vorkommenden Stoffe chemisch nachgebaut wurden, hielten sich eigentlich die Gefahren für Mensch und Umwelt

## TRANSKRIPTIONEN CD 2

sehr in Grenzen. Aber in dem Moment, wo wir in der Chemie erlebt haben, dass mithilfe der chemischen Synthese neuartige Stoffe, die es bisher in der Umwelt nicht gab, entwickelt wurden, da sind wir damals blind in die Entwicklung reingegangen und haben dann 100 Jahre später festgestellt, was alles etwa an Schäden auch im Grundwasser und ähnlichen Dingen passiert war.

CD2

### Aufgabe 2a, Abschnitt 3

- Reporterin:** Die mögliche Veränderung des Ökosystems Natur durch die Wissenschaft liegt auf der Hand – aber wie steht es mit Forschungen der Informatik, wo auf technischer Ebene an der Nachbildung des menschlichen Geistes gearbeitet wird. Selbstlernende Roboter imitieren schon heute ihre menschlichen Lehrer wie kleine Kinder. Zugegeben, noch sind es vergleichsweise primitive Handlungen, die Roboter im Alltag beherrschen. Das noch plump wirkende Einräumen einer Spülmaschine oder das noch reichlich bedächtige Füllen eines Glases. Aber die künstliche Intelligenz erobert bereits hoch spezialisierte, extrem komplexe Aktivitäten wie das selbstständige Navigieren durch den Stadtverkehr. Autonome Wesen, die sich, entkoppelt von ihren menschlichen Schöpfern, fortentwickeln? Nicht nur ein Plot für Science-Fiction-Literatur, sondern auch ein Thema der Bioethik?
- Catenhusen:** Ja, diese Diskussion gibt es in der Ethik bereits, die Frage, wie wir sozusagen mit künstlichen technischen Systemen umgehen – die Frage nämlich der Schaffung künstlichen Lebens wird auch von manchen verstanden als Schaffung etwa von Robotern. Hier ist natürlich die generelle Frage: Wenn ich technische Systeme schaffe, die zwar Intelligenz haben, aber nur sozusagen vom Menschen abhängig bleiben – nur eine Art Dienstfunktion für den Menschen haben, voll unter Kontrolle bleiben, ist es etwas anderes, als wenn ein solches technisches System sozusagen ein eigenes Leben entwickeln kann, eigene Entscheidungen treffen kann oder sich sogar, wie manche auch spekulieren, sich selbstständig vermehren kann. Ich kann mir solche Entwicklungen nicht vorstellen. Ich denke, wir müssen hier, noch viel rigider als in anderen Themenfeldern sagen: Der Mensch schafft keine autonomen technischen Systeme, sondern es müssen technische Systeme sein, die dem Menschen dienen.
- Reporterin:** Als prominentes Mitglied des deutschen Ethikrates entscheidet Catenhusen politisch mit, was Wissenschaft tun dürfen soll und vor allem, was nicht. Sein Plädoyer: Regulierung der Wissenschaft für mehr Sicherheit und für deren Durchsetzung, wenn nötig, auch Gesetze. Dabei ist gesellschaftlicher Konsens die Grundlage für ihn, Vorgaben für die Wissenschaft zu erarbeiten.

### Quellenangaben zu CD2

- Seite 1/2: *Wach auf!* Liedtext: Zarko Jovasevic, Thurit Antonia Kremer, Peter Junge, Alexander Lorenz, Ayhan Demiralay; im Auftrag der AWO Arbeiterwohlfahrt Berlin Spree-Wuhle e.V. und der Schuldner- und Insolvenzberatung Friedrichshain-Kreuzberg; in Kooperation mit dem Jugendkunst- und Kulturzentrum Schlesische 27; gefördert mit den Mitteln der Senatsverwaltung Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz © Thurit Antonia Kremer
- Seite 3–5: Interview mit Nelia Schmid-König, mit freundlicher Genehmigung von Nelia Schmid-König
- Seite 6–10: Interview mit Laura Lackmann, nach *Film muss sich beschränken* aus der taz vom 06.10.2012 von Laura Lackmann © Laura Lackmann
- Seite 11/12: aus *Was ist gute Wissenschaft* © hyperraum.tv